

V. Theosophie und Kunst

Die Kinder des Lucifer. Drama von Edouard Schuré.
Uebersetzt von Marie v. Sivers. (M. Altmann,
Leipzig.)

* * *

In Kürze wird erscheinen:
Geheimwissenschaft. Von Dr. Rudolf Steiner (Leip-
zig, M. Altmann.)

Ferner:

Die grossen Eingeweihten. Von Edouard Schuré.
Uebersetzt von Marie v. Sivers. (Leipzig
M. Altmann.)

Der Martha- und Maria-Dienst von Julius Engel.

Alle obengenannten Bücher können auch bezogen
werden durch Fräulein M. v. Sivers (Berlin W.,
Motzstr. 17). Von da können auch alle auf die in-
und ausländische theosophische Literatur bezügl.
Fragen beantwortet werden.

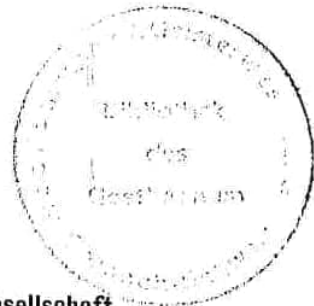
Theosophische Gesellschaft.

- I. Ziele und Aufgaben.
- II. Zweige in Deutschland und der Schweiz.
- III. Sektionen.
- IV. Theosophie als Lebenspraxis.
Von Dr. R. Steiner.
- V. Verzeichnis empfehlenswerter
Bücher und Schriften.



Druck von A. W. Hays's Erben, Berlin und Potsdam.

Selbstverlag
des „Besant-Zweiges“ Berlin.



Theosophische Gesellschaft.

„Keine menschliche Meinung steht über der Wahrheit.“

Die Ziele der Gesellschaft sind:

1. Den Kern eines allgemeinen Bruderbundes der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied des Glaubens, der Nation, des Standes, des Geschlechtes.
2. Die Erkenntnis des Wahrheitskernes alles religiösen Lebens zu pflegen.
3. Die tieferen geistigen Kräfte zu erforschen, welche in der Menschennatur und in der übrigen Welt schlummern.

* * *

Die Theosophische Gesellschaft soll eine Vereinigung von Menschen sein, welche ernstlich nach Wahrheit streben über die höchsten Güter des Lebens und das Wesen der Seele. Auf Grund dieses Strebens soll allgemeiner Brüderlichkeit und wahrer Menschenliebe der Eingang in das Leben verschafft werden. Nicht ein von vornherein festgesetztes Glaubensbekenntnis vereinigt die Mitglieder; denn wer im echten Sinne nach Erkenntnis sucht, findet auf seinem Wege ein Wahres: er mag von welchem Standpunkte immer ausgehen. In diesem Suchen nach der reinen Wahrheit leisten sich die Mitglieder gegenseitig Beistand. Der einzelne mag sich zu diesem oder jenem Religionsbekenntnis zählen, die eine oder die

andere Lebensansicht sein nennen: nicht auf Meinung und Dogma kommt es bei der Theosophischen Gesellschaft an. Nicht was die Menschen trennt, soll betont werden, sondern was sie in Liebe verbindet. Deshalb werden durch sie die Lehren der reinen Weisheitsreligion gepflegt, welche den geistigen Ursprung des Menschen und des Weltalls, die Unsterblichkeit der Seele und die Natur des Menschenschicksals zum Gegenstande haben.

Keine Religion wird bekämpft, sondern dem Verständnis des wahren Kernes alles echten religiösen Lebens soll godient werden. Theo-Sophia heisst wörtlich übersetzt „göttliche Weisheit“; sie geht von dem Grundsatz aus, dass der Mensch die Erkenntnis des göttlichen Urgeistes finden kann, weil er selbst in seinem tiefsten Innern göttlich-geistiger Natur ist. Sie führt über alle Zweifel und allen Kleinmut gegenüber den höchsten Wahrheiten hinweg, zum Frieden der Seele und zum Einblick in die geistige Wirklichkeit. Sie zeigt den Weg zu dieser geistigen Wirklichkeit; und dieser Weg führt auch zur edelsten Menschen-Bruderschaft. Auf diesem Wege erwächst die Liebe und die Gerechtigkeit, sowie das einzige Glück, das der Mensch anstreben kann. Es wird dem Tode seine rechte Stelle im unvergänglichen Leben angewiesen und der Ausblick eröffnet auf ein höheres und reicheres Leben. Die Lehren und Schriften der grossen Weisheitslehrer und göttlichen Menschheitsführer werden durch die „Theosophische Gesellschaft“ in ihren Tiefen der Menschheit zugänglich gemacht. Ein jeder vermag sich zum Wissen hinaufzurufen durch das Beispiel derer, die durch unablässiges Streben und durch reines Leben die Einsicht erlangt haben in höhere Welten, in die Geheimnisse des Daseins, der Liebe und in das Walten der Weltgerechtigkeit.

Die Erkenntnis, dass die Hingabe an obige Ziele für die Menschen in gegenwärtiger Zeit eine Notwendigkeit ist, hat die Theosophische Gesellschaft bereits über viele Länder der Erde verbreitet. Sie hat ihre Zweige in England, Skandinavien, Holland, Frankreich, Spanien, Italien, Indien, Amerika, Australien, Afrika, Deutschland und der Schweiz. Man kann sich um weitere Auskünfte über Mitgliedschaft und sonstiges Wünschenswerte wenden an die Vorsitzenden der folgenden in Deutschland und der Schweiz bestehenden Zweige:

Berlin (Besant-Zweig): Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17), oder Fräulein Marie von Stevora (Berlin W., Motzstrasse 17).

Charlottenburg: Gustav Rüdiger (Charlottenburg, Schillerstrasse 98).

Köln: Fräulein Mathilde Scholl (Köln a. Rh., Belfortstrasse 9).

Dresden: Herren Ahner (Vors.) und Richard Böhm (Sekretär) (Dresden, Holbeinstr. 106).

Düsseldorf: Herrn Otto Boyer (Ober-Kassel bei Düsseldorf, Karolingerstrasse 98).

Hamburg: Herrn Bernhard Hubo (Hamburg-Hohenfelde, Martinallee 31).

Hannover: Herrn Wilhelm Eggers (Hannover, Ulrichstrasse 4).

Leipzig: Herrn Ingenieur Jahn (Leipzig, Hardenbergstrasse 32).

München: Fräulein v. Hoffstätten (Vorsitzende), Auskünfte erteilt: Fräulein Sophie Stinde (München, Adalberstrasse 55).

Lugano: Herrn Günther Wagner (Lugano Cartagnola, Schweiz).

Stuttgart: Herrn Dr. Paulus (Cannstatt b. Stuttgart, Karlstrasse).

Weimar: Herrn Horst v. Henning (Weimar, Luisenstrasse 19).

Nürnberg: Herrn Michael Bauer (Nürnberg, Wenzelburgstrasse 3).

Karlsruhe: Fräulein Elisabeth Keller (Karlsruhe, Kreuzstrasse 8).

Berlin (Berliner Zweig): Herrn P. Krojanker (Berlin W., Bülowstrasse 54).

* * *

Ferner erteilen alle wünschenswerten Auskünfte die Generalsekretäre der Sektionen in den einzelnen Ländern:

Deutschland: Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17).

Frankreich: Dr. Th. Pascal (Paris, 59 Avenue de la Bourdonnais).

England: Miss Kate Spink (London W., Albemarle Street 28).

Holland: W. B. Fricke (Amsterdam, Amsteldijk 70).
Skandinavien: Arvid Knös (7, Engelbrechtsgatan
Stockholm, Sweden).

Italien: Sig. Cav. Decio Calvari (880, Corso
Umberto I, Roma, Italien).

Indien: Babu Upendranath Basu (Benares
City N.-W. P.).

Amerika: Alexander Fullerton (7 West 8 th
Street, New-York City).

Australien: W. G. John (42, Margaret St. Sidney
N. S. W.).

Neuseeland: C. W. Sanders (His Majesty's Arcade,
Queen St. Auckland N. Z.).

* * *

Theosophie als Lebenspraxis.

Die theosophische Geistesrichtung der Gegenwart will nicht nur dem Wissensdrange Befriedigung gewähren, sondern auch in die Praxis des Lebens Sicherheit bringen. Dies ist diejenige Seite an ihr, welche von denen am meisten mißverstanden wird, die nicht tiefer in sie eindringen wollen. Ein Theosoph gilt so leicht als ein weltfremder Mensch, der über seinen „Schwärmereien“ in den Wolkenregionen des Geistigen die rauhe, harte Wirklichkeit vernachlässigt. — Nicht geleugnet soll werden, daß es Anhänger dieser Weltansicht gibt, welche solche Vorstellungen als gerechtfertigt erscheinen lassen. Allein solche Menschen fallen selbst einem schlimmen Mißverständnis anheim. Sie sind unzufrieden mit der geistlosen Auffassung der Wirklichkeit, welche sie um sich herum sehen, und mit dem Leben, das aus einer solchen Auffassung stammt. Sie wollen sich dem Leben im Geiste zuwenden und sich von einem edleren Streben erfüllen, als das ist nach sinnlich-alltäglichem Wohlsein.

6

Aber sie verwechseln eine verhängnisvolle Auffassung der Wirklichkeit mit dieser selbst. Und statt sich von jener Auffassung zu befreien, ergreifen sie die Flucht vor dem Leben.

Es kommt aber gerade darauf an, den Geist innerhalb der Wirklichkeit zu finden, welche den Menschen umgibt. Nicht diese Wirklichkeit ist geistlos, sondern der Mensch, der den Geist nicht finden kann. So wenig man die Elektrizität, das Licht und andere Naturkräfte außerhalb der Welt sucht, ebensowenig tut man dies bei wahrer theosophischer Gesinnung mit den geistigen Kräften. Richtig verstanden, ist Theosophie die Anerkennung solcher geistigen Kräfte und Gesetze innerhalb der Welt. Nicht bloß, was Augen sehen, und Hände greifen können, ist eine Weltenkraft, sondern auch dasjenige, was nur den Augen der Seele zugänglich ist, und was kein Instrument, wohl aber die Macht des Geistes beherrschen und in Wirklichkeit versetzen kann, wenn dieser sich darauf versteht. Die Technik beruht darauf, daß der Mensch die sinnlich wahrnehmbaren Kräfte seiner Einsicht unterwirft; und die Theosophie kann zu einer geistigen Technik führen, welche die höheren Kräfte in den Dienst des Menschenheiles bringt. Von diesem Gesichtspunkte aus wird die theosophische Gesinnung nicht zur Weltfremdheit, sondern zum tätigen Anteil am Leben, ja zur edelsten, verständnisvollsten Praxis führen. Denn ihr Schauplatz ist nicht eine Werkstätte, in welcher materielle Erzeugnisse geliefert

7

werden, sondern das Leben selbst, wie es sich zwischen Mensch und Mensch abspielt.

Der im echten Sinne theosophisch Strebende gelangt zu der Ueberzeugung, dafs sich zahllose geistige Fäden von Menschenseele zu Menschenseele ziehen. Er lernt erkennen, dafs nicht nur seine äufserlich sichtbaren Handlungen, sondern seine innersten Seelenregungen und seine verborgensten Gedanken auf das Wohl und Wehe, auf die Freiheit oder Sklaverei seiner Mitmenschen wirken. Das heifst ja Anerkennung der geistigen Kräfte, dafs der Mensch sich bewußt ist: was sich in seiner Seele abspielt ist ebenso eine Tatsache, wie dasjenige, was das Auge sehen kann. Und was er denkt und fühlt, ist etwas, das seine Wirkungen nach außen sendet, wie der Magnet oder die elektrische Batterie nach außen wirkt. Das alles sieht der Theosoph nicht blofs in jener äufserlichen Art an, wie der Sinnenmensch, sondern so, dafs er dem Geiste Wirklichkeit zuschreibt wie dem Tisch, den er mit der Hand betasten kann.

Wer sich in die Theosophie einlebt, dem wird allmählich solche Gesinnung zur Selbstverständlichkeit. Und aus der Gesinnung entspringt dann das rechte Verhältnis zum Leben seiner Seele; aus diesem endlich wieder das entsprechende Behandeln aller Lebensaufgaben.

Nur derjenige findet in der Praxis des Lebens die richtige Stellung, der in gehöriger Art die Kräfte in Bewegung zu setzen vermag, die in seiner Seele auf-

gespeichert sind, sowie nur ein solcher die äufseren Naturkräfte zum Wohl der Menschheit anzuwenden versteht, der ihre Gesetze kennt. Eine elektrische Batterie wendet nutzvoll an, wer die Eigenart der elektrischen Wirkungen kennt. Der Mensch selbst aber ist eine seelisch-geistige Batterie, und die Gesetze, die er im Leben mit seinen Mitmenschen handhaben soll, müssen auf ihn selbst gerichtet sein.

Es ist im Hefte 25 der Zeitschrift „Lucifer“ gesagt worden, dafs die Behüter des höheren Wissens einen Teil desselben innerhalb der theosophischen Geistesarbeit zur Veröffentlichung bringen, weil nur dadurch der ernstlich nach Wahrheit suchenden Seele ein Ausweg möglich wird aus dem Zweifel und der Unsicherheit, zu denen die auf die Sinneswahrnehmung gerichtete neuere Wissenschaft führt.

Ähnlich verhält es sich mit der Praxis des Lebens. Diese ist gegenwärtig eine andere als in den Zeiten der Vergangenheit. Wie haben sich alle Verhältnisse geändert. Man vergleiche nur einmal ernstlich die Einfachheit des Lebens in früheren Zeiten mit den Anforderungen an den Menschen von heute. In neue Beziehungen tritt der Mensch zum Menschen. Aus Abhängigkeitsverhältnissen, die ihrem Dasein einen engen Umkreis gaben, ist die Persönlichkeit herausgetreten, eine unvergleichlich größere Bewegungsfreiheit ist ihr zuteil geworden. Damit lastet aber auch eine größere Verantwortung auf ihr. Alte Pesseln haben

sich gelockert; die Daseinsbedingungen und Daseinskämpfe sind dafür mannigfaltiger geworden. Für die neuen Anforderungen reichen die alten Kräfte nicht mehr aus, von denen sich die Vorfäter der gegenwärtigen Menschheit leiten ließen.

Aus solchen Ursachen heraus sieht man Bestrebungen und Lebensanschauungen entstehen, von denen die Vorzeit keine Ahnung hatte. Wie viele Fragen beschäftigen den gegenwärtigen Menschen. Aus allen Gebieten des Lebens entspringen solche „Fragen“: die soziale Frage, die Rechtsfragen, die Frauenfrage, die Erziehungs- und Schullfragen, die Gesundheits- und Ernährungsfragen usw. usw. All dem liegt doch zugrunde, daß gewisse Verhältnisse im Leben neu geregelt werden müssen. Und ein Grundunterschied gegenüber früheren Zeiten liegt darin, daß solche Regelungen jetzt unter Anteilnahme des einzelnen Menschen zustande kommen müssen. Man sehe dagegen sich die Art an, wie das früher geschah. Wie da scheinbar unbestimmte Kräfte die Massen lenkten, ohne daß die einzelnen Persönlichkeiten zu unmittelbarem, tätigem Eingreifen veranlaßt waren.

Eine an der Oberfläche haftende Betrachtung ist der Meinung, daß Volksinstinkte, oder die selbstherrliche Willkür einzelner beliebiger Personen die Einrichtungen in verflossenen Zeiten geschaffen haben. Wer aber tiefer in den Gang der Menschheitsentwicklung hineinsieht, und ohne materialistischen Aber-

glauben die Fortschritte der Geschichte verfolgt, der wird gewahr, daß die Regelung des praktischen Lebens von Instinkten, oder von der Willkür ebenso wenig ausgegangen ist, wie die Religionen ihren Ursprung aus der „kindlichen Volksphantasie“ genommen haben. Die Glaubensvorstellungen stammen aus der Weisheit der großen Führer des Menschengeschlechtes, und nicht minder ist das bei den Einrichtungen der Lebenspraxis der Fall.

In die Geheimschulen führen die Fäden, durch welche das Netzwerk der menschlichen Gesellschaftsordnung zusammengehalten worden ist und noch wird. Unbewußt wurden die Menschen zu den Zielen ihres Lebens geführt. Gerade diese Unbewußtheit gab dem Dasein die Sicherheit, die mit dem instinktartigen Charakter zusammenhängt. — Nun liegt aber im Fortschritte der Menschheit die Notwendigkeit, die Persönlichkeit zu befreien aus dieser instinktmäßigen Art des Daseins. Statt durch verborgene Kräfte muß fortan die Ordnung des Ganzen durch das Wissen, das Urteil der einzelnen Persönlichkeit besorgt werden. Daraus geht hervor, daß dem Menschen gegenwärtig ein Wissen von den Kräften der Lebenspraxis nottut, das vorher lediglich den Eingeweihten der Geheimschulen zugänglich war. Von diesen Stätten aus wurden gesetzmäßig die geistigen Kräfte in Wirksamkeit gesetzt, welche von Menschenseele zu Menschenseele spielen und die Lebensharmonie verursachen.

Gegenwärtig braucht jeder einzelne

Mensch einen gewissen Grad von Einsicht in die großen Weltziele, wenn er nicht auf die freie Beweglichkeit des Persönlichen verzichten soll. Jeder wird immer mehr und mehr Mitarbeiter am Gesellschaftsbau.

Die Richtung auf dieses Ziel nimmt die theosophische Geistesarbeit. Sie vermag allein den einzelnen, obenbezeichneten „Fragen“ die richtige Bahn anzuweisen. Denn der Menschheitsbau ist ein Ganzes, und wer an ihm mitwirken will, muß bis zu einem gewissen Grade das Ganze überschauen. Alle die genannten Fragen hängen zusammen, und wer an einer derselben arbeiten will ohne den Ausblick auf das große Ganze, der lebt in Planlosigkeit. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß sich ein jeder gleichmäßig an allen diesen „Fragen“ beteiligen soll. Gewiß, ein einzelner wird an einer genug Arbeit finden. Aber die Richtung nach den umfassenden Menschheitszielen gibt der Einzelarbeit erst Sinn und Berechtigung. Wer die „Frauenfrage“ oder die „Erziehungsfrage“ usw. in völliger Absonderung lösen will, gleicht einem Arbeiter, der ohne Rücksicht auf einen sachgemäßen Gesamtplan an einer beliebigen Stelle eines Berges ein Loch zu bohren beginnt, und der Meinung wäre, es käme ein richtiger Tunnel zustande. Die theosophische Geistesart steht den praktischen Lebensfragen nicht nur nicht fern, wenn sie im rechten Lichte aufgefaßt wird, sondern sie strebt vielmehr nach der einzig möglichen Praxis. Nur wer über den engsten Kreis nicht hinausblicken will,

kann einer solchen Lebensrichtung den praktischen Sinn absprechen.

Sicherlich nimmt sich heute noch manches unpraktisch aus, was in bezug auf die Lebensgestaltung von Theosophen angestrebt wird; und die Engherzigen mögen sich oft recht praktisch vorkommen gegenüber solchen Schwärmern. Die letzteren aber dürften, wenn sie es nötig hätten, auf gar manche praktische Einrichtung verweisen, die von den sich „praktisch“ Dünkenden bei ihrer ersten Anregung für Phantasterei gehalten worden ist. Oder ist die Postmarke gegenüber den alten Einrichtungen eine Phantasterei gewesen? Und doch hat der maßgebliche praktische Oberbeamte den Gedanken an diese Einrichtung, der von einem „Nichtpraktiker“ kam, als Schwärmerei angesehen, und unter anderem den Einwand gemacht, daß ja das „Postgebäude“ Londons nicht groß genug wäre, wenn der Verkehr einen solchen Umfang annehme wie vorausgesagt würde. Und der Generalpostmeister von Berlin hat, als die erste Eisenbahn von der Hauptstadt nach Potsdam gebaut werden sollte, gesagt: wenn die Leute ihr Geld so verschwenden wollen, dann sollen sie es nur gleich zum Fenster hinauswerfen, denn er lasse täglich zwei Postwagen nach Potsdam gehen, und es sitze niemand drinnen; wer solle dann in einer Eisenbahn fahren!

Die wahre Praxis liegt eben doch bei denen, welche die größeren Gesichtspunkte haben; und solche Praxis als Gesinnung zu pflegen, sollte die Aufgabe der theosophischen Lebensanschauung sein.

Einige empfehlenswerte deutsche oder in deutscher Uebersetzung erschienene Bücher zur Einführung in die Theosophie.

I. Zur ersten Einführung und Kenntnissnahme.

- Grundlinien der Theosophie. Von C. W. Leadbeater. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 1.—
Der Mensch und seine Körper. Von Annie Besant. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 1.—
Der Tod und was dann? Von Annie Besant. (Lotusverlag, Leipzig.) Mk. 1.—
Die sieben Prinzipien des Menschen. Von Annie Besant. (Leipzig.) Mk. 2.—
Reincarnation und Wiederverkörperungslehre. Von Annie Besant. (Leipzig.) Mk. 3.—
Karma. Von Annie Besant. (Leipzig, Th. Griebens Verlag.) Mk. 1.20.
Theosophie. Einführung in die übersinnliche Welt-erkenntnis und Menschenbestimmung. Von Dr. Rudolf Steiner. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 3.—
Die Geheimphilosophie der Inder. Von Brahmacharya Bodhabhikschu R. Chatterji. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 2.—
Die Geburt und Entwicklung der Seele. Von Annie Besant. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 1.—
Die Zukunft, die unser wartet. Von Annie Besant. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 1.—
Schlüssel zur Theosophie. Von H. P. Blavatzky. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 5.—
Diene dem Ewigen! Was nützt die Theosophische Gesellschaft ihren Mitgliedern? (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 2.—
Gibt es ein Leben nach dem Tode? Gibt es einen Gott? Von Bernhard Hubo (Hamburg).

II. Zur weiteren Orientierung.

- Die uralte Weisheit. Von Annie Besant. (Leipzig, Th. Griebens Verlag.) Mk. 4.—
Esoterisches Christentum oder die kleineren Mysterien. Von Annie Besant. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 3.00.
Die vier grossen Religionen. Von Annie Besant. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 3.20.
Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens und ihr Verhältnis zu modernen Weltanschauungen. Von Dr. Rudolf Steiner. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 2.—
Das Christentum als mystische Tatsache. Von Dr. Rudolf Steiner. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 2.50.
Die Entwicklung des Lebens und der Form. Von Annie Besant. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 3.00.
Dharma. Von Annie Besant. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 1.20.
Träume. Von C. W. Leadbeater. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 1.—

- Unsere unsichtbaren Helfer. Von C. W. Leadbeater. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 1.—
Die Astral-Ebene. Von C. W. Leadbeater. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 1.40.
Die Devahan-Ebene. Von C. W. Leadbeater. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 1.20.
Atlantis, nach occulten Quellen. Von W. Scott-Elliot. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 2.—
Fragmente eines verschollenen Glaubens. Von G. R. S. Mead. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 10.—
Die Geheimlehre (The Secret Doctrine). Von H. P. Blavatzky. 2 Bände. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 51.—
Die esoterische Lehre des Geheimbuddhismus. Von A. P. Sinnett. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 4.—
Die occulte Welt. Von A. P. Sinnett. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 3.—

III. Zur Pflege inneren Lebens.

- Licht auf den Weg. Von M. Collins. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 1.20.
Die Stimme der Stille. Von H. P. Blavatzky. (Leipzig, Lotusverlag.) Mk. 3.—
Das Lied von der weissen Lotos. Von M. Collins. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 1.80.
Grüne Blätter. Von M. Collins. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 0.80.
Lust und Schmerz. Von M. Collins. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 0.50.
Die Geschichte des Jahres. Vom Verfasser von „Licht auf den Weg“. (Sueviaverglag Jugendheim an der Bergstrasse.) Mk. 1.20.
Das Denkvermögen. Von Annie Besant. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 3.—
Im Vorhof. Von Annie Besant. (Leipzig, Th. Grieben.) Mk. 1.80.
Der Pfad der Jüngerschaft. Von Annie Besant. (Leipzig, M. Altmann.) Mk. 2.—

IV. Als Zeitschrift.

- Lucifer-Gnosis. Herausgeber Dr. Rudolf Steiner. Erscheint seit Juni 1903 monatlich und führt fortlaufend in alle Fragen der Theosophie und des geistigen Lebens ein. Man bestellt direkt beim Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17), oder auch beim Kommissionsverlag M. Altmann, Leipzig.
Das Abonnement auf 12 Nummern (das jederzeit begonnen werden kann) kostet Mk. 6.—.
Einzelne Nummern Mk. 0.50.
Die bereits erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden durch den Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstr. 17).